

Karl Golser

**„Soziale Sünden, die zum Himmel schreien“
Eine vergessene, aber anscheinend jetzt wieder aktuelle Kategorie**

O. Neue Aktualität eines vergessenen Begriffs

Bei seiner letzten Mexikoreise hat Papst Johannes am 22. Januar 1999 in Mexikostadt das Nachsynodale Apostolische Schreiben „Ecclesia in America“ unterzeichnet, dessen Nummer 56 die Überschrift trägt „Soziale Sünden, die zum Himmel schreien“. Es beginnt folgendermaßen:¹

„Im Licht der Soziallehre der Kirche kann man noch deutlicher die Schwere der ‚sozialen Sünden, die zum Himmel schreien, ermessen, weil diese Gewalt erzeugen, den Frieden und die Harmonie zerstören zwischen den Gemeinschaften derselben Nation, zwischen den Nationen und zwischen verschiedenen Zonen des Kontinents‘². Unter diesen Sünden müssen erwähnt werden ‚der Drogenhandel, die sogenannte Geldwäsche, die Korruption auf den verschiedenen Ebenen, der Terror der Gewalt, der Rüstungswettlauf, die Rassendiskriminierung, die bewußt herbeigeführten sozialen Unterschiede und die unverantwortliche Zerstörung der Natur‘³. Diese Sünden offenbaren eine tiefe Krise, die vom Verlust des Sinns für Gott herrührt und von der Abwesenheit der sittlichen Prinzipien, die das Leben jedes Menschen zu leiten haben. Ohne sittliche Maßstäbe verfällt man in die schrankenlose Gier nach Reichtum und Macht, welche jede vom Evangelium hergeleitete Sicht der gesellschaftlichen Realität verdunkelt.“

Nun könnte man den Ausdruck „soziale Sünden, die zum Himmel schreien“ als drastische Bildsprache abtun, die gut gewählt worden ist, um auf besonders schwere Verbrechen hinzuweisen, wenn nicht der Begriff „himmelschreiende Sünden“ eine lange Geschichte in der katechetischen und moraltheologischen Tradition der Kirche gehabt hätte und wenn nicht der Rekurs auf diesen Begriff ein bezeichnendes Licht auf das Verständnis von Sünde überhaupt, ja auf das zugrunde liegende Gottesverständnis werden würde.

Mein nachstehender Beitrag möchte dies kurz beleuchten⁴ und auf eine lohnende Vertiefung der zugrunde liegenden Fragen hinweisen.

1. Der biblische Ursprung des Begriffs

Alle Erörterungen des Begriffs „himmelschreiende Sünden“ betonen, daß der Begriff auf die Hl. Schrift selbst zurückgeht, wo von einigen Sünden gesagt wird, daß sie zum Himmel, d.h. zu Gott selbst schreien, der sie hört und der sich der Opfer annimmt. Es werden im Grunde folgende vier Kategorien von Sünden genannt, die sich auf entsprechende Bibelstellen stützen:

Erstens der Mord. Dabei wird auf Kain und Abel Bezug genommen und Gen 4,10 zitiert, wo es heißt: *„Der Herr sprach: Was hast du getan? Das Blut deines Bruders schreit zu mir vom Ackerboden“*. Aus der reichen exegetischen Diskussion⁵ dieser Stelle kann festgehalten werden, daß das Blut, das nach alttestamentlicher Vorstellung Träger des Lebens ist und demnach ausschließlich unter Gottes Schutz

und Verfügungsmacht steht, nun in Ermangelung eines Bluträchers selber zu Gott um Rache schreit. Weil jedoch Abel ohne Zeugen stirbt und weil Gott Eigentümer und Schützer des Lebens ist, wird Gott selbst zu sofortiger Hilfe angerufen. Ebenso ist die vorangehende Frage Gottes an Kain "Wo ist dein Bruder Abel?" (Gen 4,9) bemerkenswert. Denn hier stellt sich Gottes Frage als "soziale Frage". Mit anderen Worten: "Die Verantwortung vor Gott ist die Verantwortung für den Bruder."⁶ Jahwe selbst wird hier als "Hüter der Brüderlichkeit" vorgestellt.

Zweitens die "Sodomitische Sünde" (Gen 18,20; 19,13). Es heißt hier im Gespräch, das Jahwe mit Abraham führt: *"Der Herr sprach also: Das Klagegeschrei, über Sodom und Gomorrha, ja, das ist laut geworden, und ihre Sünde, ja, die ist schwer. Ich will hinabgehen und sehen, ob ihr Tun wirklich dem Klagegeschrei entspricht, das zu mir gedungen ist. Ich will es wissen."* Kein anderes Ereignis wird im Alten Testament so oft erwähnt wie der Untergang Sodoms und Gomorrhas. Dabei ist nach J. Scharbert: "Die eigentliche Schuld der Sodomiter ... die Gewalttätigkeit, mit der sie sich über alles Recht, hier vor allem das Gastrecht, hinwegsetzen und Mitmenschen wider alles Recht und alle Sitte zwingen, ihren Lüsten dienstbar zu sein."⁷ Es geht hier letztlich um die Vergewaltigung der Schwachen und der Kontext ist hier ein juristisch-forensischer. Die von der zuständigen Rechtsgemeinde ignorierten Klageschreie der im Recht Benachteiligten und Entrechteten dringen so zu Gott. Dies erhält um so mehr Gewicht, wenn man sich Gen 18,25 vor Augen hält, wo Abraham an den ‚Richter über die ganze Erde‘ appelliert.

Drittens die Unterdrückung der Armen, sei es des Volkes als ganzen (die Israeliten in Ägypten, vgl. Ex 3,7-10), sei es im besonderen der Witwen und der Waisen (Ex 22, 20-26; Sir 35,17-19). Gott hört also die laute Klage der Israeliten in Ägypten, er sieht die Not des Menschen, noch bevor dieser zu ihm schreit. "Der Klageruf, die ‚vox oppressorum‘, der Appell an den Rechtsschutz, wird deshalb ausgestoßen, weil durch die pharaonische Unterdrückung fundamentale Rechte der Menschen verletzt werden. Die Unterdrückung verstößt gegen das Schutzrecht, das dem Beisassen in der Fremde zusteht."⁸

Was für das Volk als ganze gilt, trifft auch für den Einzelnen zu, und hier sind es in der patriarchalen alttestamentlichen Gesellschaft besonders die Witwen und Waisen, welche des Schutzes eines Mannes bzw. des Vaters beraubt sind. In dichterischer Weise schildert dies Jesus Sirach: *"Er ist ja der Gott des Rechts, bei ihm gibt es keine Begünstigung. Er ist nicht partiisch gegen der Armen, das Flehen des Bedrängten hört er. Er mißachtet nicht das Schreien der Waise und der Witwe, die viel zu klagen hat. Rinnt nicht die Träne über die Wange, und klagt nicht Seufzen gegen den, der sie verursacht? Denn von der Wange steigt sie zum Himmel empor; der Herr achtet darauf, und es mißfällt ihm. Die Nöte des Unterdrückten nehmen ein Ende, das Schreien des Elenden verstummt. Das Flehen des Armen dringt durch die Wolken, es ruht nicht, bis es am Ziel ist. Es weicht nicht, bis Gott eingreift und Recht schafft als gerechter Richter."*

Viertens die Vorenthaltung und die Entziehung des verdienten Arbeitslohnes (vgl. hierzu Dt 24,14-15, Jak 5,4). Besonders sprechend ist die Stelle im Jakobusbrief: *"Aber der Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben, der Lohn, den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel; die Klagerufe derer, die eure Ernte eingebracht haben, dringen zu den Ohren des Herrn der himmlischen Heere."*

Man kann also in dieser Sünde das widerrechtliche Ausnutzen von Personen sehen, die in einem Abhängigkeitsverhältnis stehen und wiederum grundsätzlich das

Unterdrücken der sozial Schwachen (Sklaven, Fremdlinge, Witwen, Waisen, Arme, Tagelöhner). Auch diese Stellen stehen in Zusammenhang mit Ausführungen zu Gericht und Rechtsprechung bzw. zur Frage, unter welchen Bedingungen Gott die Gebete und Opfer erhören kann.

Wenn man nun auf all die genannten Bibelstellen blickt, so hat "das Schreien zum Himmel seinen Sinn nicht in sich selbst, etwa als Selbstbemitleidung oder Lamentieren; vielmehr hat es Appellfunktion und zielt auf eine Reaktion. Dahinter steht die Gewißheit, daß Gott den Schrei hört und handelt, weil er menschlichem Leid und menschlicher Unterdrückung nicht gleichgültig gegenübersteht. Für den Glaubenden, der unter den Menschen keinen Anwalt findet, bedeutet dies, daß sein Schreien niemals ungehört verhallt, da Gott parteiisch zugunsten der Schwachen und Bedrängten eintritt."⁹

Man kann also festhalten, daß in der Bibel nicht so sehr eine Reflexion über die besondere Schwere einiger Sünden sich vorfindet, sondern Aussagen über Gott selbst, der ein befreiender, rettender Gott ist, der sich auf die Seite der Armen und Unterdrückten stellt.

2. Die katechetische und moraltheologische Tradition in der Verwendung des Begriffs "himmelschreiende Sünden"

Die seit den Tridentinischen Konzil erstellten Katechismen bringen alle als Traditionsgut in der Sündenlehre den Begriff der himmelschreienden Sünden, wobei vom Katechismus des Petrus Canisius an vor allem die besondere Schwere dieser Sünden betont wird, welche die göttliche Rache zur Folge hat¹⁰. Daß Gott nach der Bibel vor allem ein befreiender, rettender Gott ist, der sich auf die Seite der Opfer stellt, geht verloren.

Die Unterschiede in den Katechismen beziehen sich dann nur auf die zur jeweiligen Zeit besonders aktuellen Sünden, welche in das Raster der vier genannten biblischen Sünden eingefügt werden. So führt zum Beispiel B. Strauch im 18. Jahrhundert unter den Sünden der vorsätzlichen Tötung in bewegten Worten auch die Abtreibung an¹¹ oder erwähnt ein Katechismus aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert die von Fabrikanten an den hilflosen Arbeitern begangenen Sünden¹².

Es fällt nun auf, daß in den Katechismen des deutschen Sprachraums nach dem zweiten Weltkrieg der Begriff "himmelschreiende Sünden" zunehmend an Bedeutung verliert; vor dem II. Vatikanischen Konzil wird der Begriff in der Sündenlehre gerade noch erwähnt, nach dem Konzil entfällt er ganz¹³. Erst der Katechismus der Katholischen Kirche aus dem Jahre 1992 (1993 für die deutsche Ausgabe) erwähnt wiederum in Nr. 1876 den Begriff, allerdings auch mehr als Traditionsgut: "Die katechetische Tradition erinnert auch daran, daß es himmelschreiende Sünden gibt. Zum Himmel schreien das Blut Abels, die Sünde der Sodomiten, die laute Klage des in Ägypten unterdrückten Volkes, die Klage der Fremden, der Witwen und Waisen und der den Arbeitern vorenthaltene Lohn"¹⁴. Der von der Deutschen Bischofskonferenz herausgegebene zweite Band des Katholischen Erwachsenenkatechismus "Leben aus dem Glauben" erwähnt hinwiederum die himmelschreienden Sünden nicht, obwohl andere Einteilungen wie "Wurzelsünden" oder "Hauptsünden" gebracht werden¹⁵. Anscheinend haben himmelschreiende Sünden keine Relevanz mehr für das Verständnis und für die Unterscheidungen der Sünde.

Nun zur moraltheologischen Tradition. Laut Michael Sievernich ist der Topos der "himmelschreienden Sünden" in der spätmittelalterlichen Predigtliteratur entstanden¹⁶ – als frühesten Zeugen erwähnt er Berthold von Regensburg¹⁷ – und hat als Traditionsgut Eingang gefunden in die moraltheologischen Handbücher bis ins 20. Jahrhundert herauf. Diese Sünden haben allerdings keine große Rolle gespielt, nur in sozialen Krisenzeiten scheint man sich ihrer besonders erinnert zu haben.

Wenn man sich nun einige dieser Moralhandbücher genauer anschaut, besonders jene, welche sich mehr einer Systematik verpflichtet wissen und so auch Begründungen für die überkommenen Einteilungen suchen, fällt das Bestreben auf, die besondere Schwere dieser himmelschreienden Sünden zu begründen, weshalb sie ja das Strafgericht Gottes zur Folge haben¹⁸. So schreibt zum Beispiel F. Probst in seiner "Katholischen Moraltheologie" von 1848: "Die Laster, in welchen die sieben Todsünden culminiren, sind die himmelschreienden Sünden"¹⁹. Auf dieser Stufe werde die in den Todsünden sich manifestierende Gottesentfremdung "bis zum Wahnsinn und Furiosen" gesteigert. Im bekannten "Lehrbuch der Moraltheologie" von F.X. Linsenmann aus dem Jahre 1878 wird die eigene Gattung der himmelschreienden Sünden dadurch begründet, daß diese sich wider die natürlichen menschlichen Triebe selbst richten, besonders gegen die sozialen Triebe²⁰. Noch deutlicher betont dies A. Koch in seinem Lehrbuch der Moraltheologie²¹: Die Aufstellung dieser Sünden sei auch wissenschaftlich durch ihr inneres Wesen gerechtfertigt. Das Charakteristische liege darin, daß es nicht bloß um eine ungeordnete Befriedigung der natürlichen Triebe gehe, sondern gerade um deren gewaltsame Unterdrückung und natürliche Vereitelung ihrer Ziele und Zwecke. Durch diese Sünde würden die tiefsten sozialen Triebe verkehrt und unterdrückt²².

Dieses Argument der Naturwidrigkeit (allerdings nicht so eindeutig und exklusiv wie bei gewissen sexuellen Sünden) wird in abgeschwächter Form bis in unser Jahrhundert wiederholt. Es findet sich z. B. auch noch im "Handbuch der christlichen Moral" von Karl Hörmann, wo es heißt: "Die Bosheit dieser himmelschreienden Sünden liegt darin, daß sie die Existenz des einzelnen und der menschlichen Gemeinschaft in empfindlicher Weise gefährden."²³ Ähnlich tut es Marcelinus Zalba in seinem noch vor dem Konzil erschienenen und an der Universität Gregoriana verwendeten Lehrbuch, indem er deren "specialis malitia" in der "specialis repugnantia" gegenüber den Grunderfordernissen des sozialen Lebens sieht²⁴.

Auf der anderen Seite muß der um die theologische Systematik bemühte und auch für die Moralgeschichte verdiente J. Stelzenberger in seinem Moralhandbuch zugeben, daß es zwischen den himmelschreienden Sünden keinen inneren Zusammenhang gibt, der deren Zusammenfassung zu einer eigenen Kategorie rechtfertige; maßgebend sei hier bloß die biblische Ausdrucksweise²⁵.

Wie bei den katechetischen Werken ist auch bei den Moralhandbüchern auf die jeweilige Zeit ihrer Abfassung zu achten. Deshalb überrascht es wiederum nicht, daß gerade die Werke, die in der Zeit der für Europa brennenden "sozialen Frage", also im ausgehenden 19. Jahrhundert geschrieben wurden, eine besondere Sensibilität für diese himmelschreiende Sünden zeigen und deren Register auch um einige aktuelle Sünden erweitern.

So schreibt zum Beispiel F.X. Linsenmann im Jahre 1878 bei der Unterdrückung der Witwen und Waisen: "Hierher gehört schlechte Vormundschaftsverwaltung; Anwendung von Advocatenlist gegen Rechtsunkundige und Hilflose; Betrug in Testaments- und Erbschaftsangelegenheiten; Erbschleicherei. Dem Wesen nach

fällt aber unter diese Art von himmelschreienden Sünden im allgemeinen jeder Justizmord und jedes Unrecht, welches durch Bestechlichkeit von Beamten und Richtern bewirkt wird; endlich jede Art von politischer Gewaltthat und Tyrannei²⁶. Bei der Vorenthaltung des verdienten Arbeitslohns schreibt er, daß leichtsinniger, und noch schwerer, betrügerischer Bankrott häufige Formen dieser Sünde seien; ebenso künstliche Drückung der Löhne durch unlautere Mittel, Ausbeutung durch Wucher, ebenso künstliche Verteuerung und Verfälschung von Lebensmitteln. Ja, das eigentliche Hauptproblem liege in den gesellschaftlichen Institutionen selbst, indem er ausführt: "Zu den erschreckenden Momenten in den socialen Zuständen unserer Zeit gehört nicht so fast die ungleiche Vertheilung des Besitzes und der weitverbreitete Pauperismus, sondern die Ungerechtigkeit im Erwerb der Reichthümer, welcher durch die gesellschaftlichen Einrichtungen denen am meisten erleichtert ist, welche am rücksichtslosesten die niedern und mittleren Stände ausbeuten."²⁷

Ähnlich tut es auch eine Generation später der Linsenmann-Schüler A. Koch, indem er bei der Vorenthaltung des Arbeitslohnes auch das sogenannte "Trucksystem" erklärt. Das ist "jenes Tauschverfahren, wonach die Arbeiter nicht mit barem Geld, sondern mit Naturalien oder Waren ausbezahlt oder mit dem ausbezahlten Geldwerte an die Fabrik des betreffenden Arbeitgebers oder an ein von diesem selbst gehaltenes oder wenigstens bezeichnetes kaufmännisches Geschäft angewiesen werden, um von daher die Waren entweder mit großem Prozentsatz oder in schlechterer Qualität beziehen zu müssen"²⁸. Zu erwähnen ist, daß bei Koch zu den sodomitischen Sünden auch alle Arten sexueller Handlungen gezählt werden, die den Zweck haben, die Fortpflanzung zu vereiteln²⁹, denn zwischen Mord und Sodomie bestehe ein objektiver Zusammenhang, insofern als beide gegen die Erhaltung des Menschengeschlechtes gerichtet seien³⁰.

Ebenfalls wie bei den Büchern zur Katechese und zum Religionsunterricht kann nun bei den moraltheologischen Werken nach dem II. Vatikanischen Konzil ein Nachlassen der Aufmerksamkeit für die Kategorie der himmelschreienden Sünden festgestellt werden, wenn nicht gar deren vollkommene Ignorierung. Dies hängt hier sicherlich auch damit zusammen, daß es nach dem Konzil zuerst eine Grundsatzdiskussion und eine Erneuerung der Fundamentalmoral gab, so daß zumindest in der deutschsprachigen Moraltheologie in den ersten Nachkonzilsjahrzehnten keine neuen Handbücher aufgelegt wurden. Aber auch in den Studien zur Fundamentalmoral³¹ und später dann in den neuen Handbüchern³² werden die himmelschreienden Sünden nicht mehr erwähnt, selbst in eher traditionell konzipierten Werken, welche z.B. die Haupt- und Wurzelsünden noch erwähnen³³. Wenn schon finden sich die himmelschreienden Sünden der Sache nach bei den sozialen Sünden, wenn auch hier die Frage der strukturellen Sünden mehr die Aufmerksamkeit beansprucht³⁴. Es stellt sich hier die Frage, welches die Gründe für dieses Vergessen einer durch die Jahrhunderte hindurch gehaltenen Tradition sind.

3. Gründe für den Perspektivenwechsel und Problemanzeige

Falls ein bestimmter Begriff fallen gelassen wird, der über Jahrzehnte hindurch nur mehr als Traditionsgut weiter geschleppt wurde, der aber keine Aktualität mehr hat, so wäre dies weiter nicht so schlimm. Es ist durchaus möglich, daß es sprachliche Formulierungen gibt, die historisch "ausgedient" haben. Man muß sich aber über die

Gründe Rechenschaft ablegen, warum dies so gekommen ist, und sich fragen, ob hier nicht vielleicht doch gewisse Defizite anzumahnen wären.

Eine erste Bemerkung hängt mit der Tatsache zusammen, daß der Begriff "himmelschreiende Sünden" gerade im 19. Jahrhundert, als die soziale Frage so brennend empfunden wurde, seine Relevanz und auch die entsprechende Aktualisierung gekannt hat, daß er aber in den letzten Jahrzehnten in der weiterhin tonangebenden europäischen katechetischen und moraltheologischen Literatur allmählich in Vergessenheit geraten ist. Könnte es nicht sein, daß sich bei uns in den letzten Jahrzehnten eine Privatisierung der moraltheologischen Perspektive ergeben hat, die wiederum mit einer Verkirchlichung des Christentums zusammenhängt? Das heißt, die sittliche und die katechetische Unterweisung haben sich immer stärker auf innerkirchliche und auch private, vornehmlich die Sexualität betreffende Gebiete zurückgezogen, während für das soziale Leben sich eine eigene Soziallehre der Kirche entwickelt hat, deren Auswirkung auf die Sündenlehre relativ gering blieb. Dazu kam auch der Umstand, daß beim zunehmenden Wohlstand der Nachkriegszeit die soziale Frage für das Bewußtsein des durchschnittlichen europäischen Christen an Bedeutung verloren hat.

Ganz im Gegensatz dazu steht die Befreiungstheologie, die ja bei der politischen Theologie von J. B. Metz und ihrem Einspruch gegen die Privatisierung des Christlichen einsetzt und die ausgehend von der Analyse der Entrechteten der Sache nach die himmelschreienden Sünden aufgreift, ja sogar nach Sievernich eine "Theologie des Schreis"³⁵ darstellt. Schon Las Casas hatte zu seiner Zeit, um die Unterdrückung der Indios anzuprangern, auf die himmelschreienden Sünden zurückgegriffen³⁶. Die Befreiungstheologen, allen voran G. Gutierrez beziehen sich auf die den himmelschreienden Sünden zugrunde liegenden Schriftstellen. Auch die kirchlichen Dokumente Lateinamerikas, vor allem die Beschlüsse von Medellin (1968) und Puebla (1979) thematisieren immer wieder den Schrei der Armen³⁷. Insofern ist es kein Zufall, daß Johannes Paul II. die himmelschreienden Sünden gerade in dem Schreiben "Ecclesia in America" erwähnt, das ja auf die Sondersynode für ganz Amerika zurückgeht und die dort von lateinamerikanischen Bischöfen mitverfaßten "propositiones" aufgreift. Laut Sievernich gibt es aber einen entscheidenden Unterschied zwischen der Perspektive der Schriftstellen, die den himmelschreienden Sünden zugrunde liegen – hier wird aus der eigenen Ohnmacht das befreiende Eingreifen Gottes erwartet – und dem doch modernen Verständnis bei der Befreiungstheologie, welche den Akzent durchaus auf die Selbstbefreiung der Armen setzt, wenn auch das Heilshandeln Gottes nicht bestritten wird³⁸.

Aber zurück zur Sündenlehre. Wenn der immer wieder angeführte Ausspruch Pius des XII. stimmt, daß "die Sünde des Jahrhunderts der Verlust des Bewußtseins von Sünde ist"³⁹ und wenn Sünde menschliche Schuld in religiöser Perspektive, also in ihrem Gottesbezug ist, wenn wiederum nach Gaudium et Spes Nr. 19 die Ursache für die Ablehnung oder Ausblendung Gottes aus den eigenen Lebensvollzügen ein falsches Gottesbild sein kann, dann muß man sich schon fragen, ob nicht das im traditionellen Gebrauch der himmelschreienden Sünden implizierte Bild eines rächenden Gottes auch mit eine Ursache für den praktischen Atheismus von heute ist.

Dabei böte der Rekurs auf die entsprechenden Bibelstellen gerade die Gelegenheit, dieses Gottesbild zu korrigieren, denn der Gott, der das Schreien der Armen und Entrechteten hört, ist ein befreiender Gott. Es wird also nötig, in der Perspektive der Befreiungstheologie sich resolut auf die Seite der Opfer zu stellen⁴⁰ und zu einem

Verständnis von Sünde zu finden, das die traditionellen Vorstellungen von Gesetzesübertretung oder auch von Beleidigung Gottes übersteigt. Es bricht hier beim erlittenen Unrecht auch mit aller Vehemenz die Theodizeefrage auf, auf die es letztlich keine rationale Antwort gibt, sondern die im "Schreien zu Gott" ausgehalten werden muß⁴¹.

In diesem Zusammenhang muß auch erwähnt werden, daß im abendländisch-christlichen Bereich die Klage zu Gott aus dem Gottesverhältnis fast gänzlich ausgeschieden ist, ganz im Gegensatz zum alttestamentlichen Beter, der auf vielfache Weise sein Leid Gott klagt⁴². Persönlich kann ich mich noch gut erinnern, welchen Eindruck es machte, als Papst Paul VI. am 13. Mai 1978 bei der Beerdigung des von den Brigate Rosse entführten und ermordeten italienischen Staatsmannes Aldo Moro, für dessen Freilassung er sich vergeblich eingesetzt hatte, sich an Gott in Worten der Klage wandte und sinngemäß zum Ausdruck brachte, daß er wohl zu Gott gerufen habe, aber – zumindest vordergründig - nicht erhört worden sei⁴³.

Menschliche Schuld, vor allem das an Unschuldigen verübte Unrecht, übersteigt die in unserer Gesellschaft vorherrschende Aufteilung in Gut und Böse, in Sieger und Besiegte. So schreibt denn J. Reikerstorfer: "Schuld' muß um der Humanität des Menschen willen das Thema einer Klage bleiben, die nicht nur den Menschen einfordert, sondern sich zuletzt an Gott selbst richtet"⁴⁴. Eine so verstandene Schuld nimmt Gott selbst in die Verantwortung und hält damit die Perspektive für eine eschatologische Antwort auf das Dasein, wie es ist, offen. Sie weist auch all jene Theodizeeversuche in die Schranken, die um der Gottheit Gottes willen die Alleinverantwortung für alles Unheil der menschlichen Freiheit zulasten."⁴⁵

Man könnte dies auch christologisch wenden: Wenn das Blut des unschuldig getöteten Abel zu Gott ruft und Gott dieses Rufen hört – wobei dieses Hören nicht bloß in der Bestrafung Kains besteht -, so ruft erst recht das unschuldige Blut Jesu zu Gott um umfassende Versöhnung. Wobei dann Jesus sich mit den Armen und Entrechteten identifiziert, denn das, was ihnen angetan wird, wird ihm selbst angetan (vgl. Mt 25,40.45), wobei Jesus sich auch mit der verfolgten Gemeinde identifiziert, denn es ist wiederum Jesus, den Paulus verfolgt hat (vgl. Apg 9,4.5; 22,8; 26,14-15). Vielleicht kann gerade der Begriff "himmelschreiende Sünden" uns daran erinnern, daß es auf das, was Sünde ist und was Sünde anrichtet, keine rein moralische Antwort geben kann. Jedoch fordert das Hören Gottes auf das Schreien der Opfer wiederum zum moralischen Handeln heraus, so wie es schon im Alten Testament in Jes 58,6-9 ausgedrückt wird: "Brich dem Hungernden dein Brot, den Armen und Obdachlosen führe in dein Haus. Dann rufst du, und der Herr erhört dich, du schreist, und er spricht: Hier bin ich". Sicherlich aus guten Gründen steht dieser Text im Stundengebet für den Aschermittwoch⁴⁶, am Beginn der Bußzeit, die hinführt zum österlichen Geheimnis selbst, das die letzte Antwort auf die Sünde darstellt.

¹ Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Beitrags stand noch keine deutsche Übersetzung zur Verfügung. Ich habe deshalb eine eigene Übersetzung aus dem italienischen Text angefertigt.

² Zitat aus der auf der Sondersynode für Amerika selbst verabschiedeten "Propositio" Nr. 70.

³ Auch dies ist ein Zitat aus derselben Propositio Nr. 70.

⁴ Für die Begriffsgeschichte selbst kann ich mich dankenswerterweise auf eine im April 1989 an der Katholisch-theologischen Fakultät Wien unter der Leitung von Prof. Dr. Paul Michael Zulehner erstellte Diplomarbeit von Doris Maria MÄRZINGER mit dem Titel "Das Verschwinden der himmelschreienden Sünden in der europäischen Kirchenpraxis" stützen. Ohne diese Arbeit hätte ich meinen Beitrag nicht erstellen können.

⁵ Märzinger zitiert die entsprechenden Kommentare: G. Von Rad, C. Westermann, L. Ruppert, J. Scharbert sowie W. BERG, Die zweite Sündenerzählung: Der Brudermord. Gen 4,1-16, in: Deutsche Bibelgesellschaft u. Katholisches Bibelwerk (Hg.), Urgeschichte des Glaubens. Genesis (Bibelauslegung für die Praxis) Stuttgart 1985, 50-57 und E. ZENGER, "Das Blut deines Bruders

schreit zu mir“ (Gen 4,10) – Gestalt und Aussageabsicht der Erzählung von Kain und Abel, in: D. BADER (Hg.), Kain und Abel – Rivalität und Brudermord in der Geschichte der Menschen (Schriftenreihe der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg), Freiburg 1983, 9-28.

⁶ So zitiert D. M. Märzinger (vgl. a.a.O. S. 5) Gerhard von RAD, Das erste Buch Mose. Genesis (Das Alte Testament Deutsch 2-4), Göttingen¹²1987, 77.

⁷ Wiederum von D. M. Märzinger auf S.14 zitiert, vgl. J. SCHARBERT, Genesis (Die Neue Echter Bibel, Neues Testament 17/19), Würzburg 1985, 154.

⁸ D. M. Märzinger, a.a.O. 18 – hier wird Bezug genommen auf E. ZENGER, Das Buch Exodus (Geistliche Schriftlesung VV), Düsseldorf 1978, 51.

⁹ So D. M. Märzinger, a.a.O. 33/34.

¹⁰ Vgl. Petrus CANISIUS, Summa doctrinae christianae ante-tridentina 1555-1565. Ausgabe: Canisii S. Petri, Catechismi latini et germanici editionem criticam curavit F. Streicher, pars prima: catechismi latini, Romae/Monachii 1933, S.57: "Quae dicuntur peccata in coelum clamantia? Ea, quae prae caeteris insignem et manifestam improbitatem habere noscuntur divinamque iram et ultionem insigniter accersunt iis, a quibus committuntur." – zitiert bei D. M. Märzinger, a.a.O. 37.

¹¹ Vgl. B. STRAUCH, Katechetische Betrachtungen. Zum Gebrauche jener Personen, welche die Glaubenswahrheiten und Lebenspflichten der heiligen römisch-katholischen Religion zur Erbauung rührend wiederholen, oder die in ihrer Jugend davon erlangten Begriffe erweitern wollen, Wien 1779, S.99-102: "Vorsetzlicher Todtschlag...indessen wird diese Sünde gar zu oft begangen..., manchesmal aus einer zu weit getriebenen Schamhaftigkeit von gefallenem Weibspersonen....ist die Sünde...am allergrößten: denn hier wüthet eine Mutter in ihr eigen Eingeweide; sie tödtet, was sie geboren hat, und vielleicht noch vor der Geburt; und so bringt sie die Frucht ihres Leibes nicht nur um ihr leibliches, sondern auch um ihr geistliches Leben, damit sie eine doppelte Mörderinn sey. Was kann denn aber die zarten Mutterherzen zu so erstaunlichen Grausamkeiten, die keine Löwen, keine Tyger begehen, abhärten? Eine übertriebene und übel angewendete Schamhaftigkeit, die Furcht, eine Hure zu heissen, und verachtet zu leben. Allein ist denn der Namen einer Mörderinn nicht tausendmal schimpflicher, als der Namen einer Hure?" – zitiert bei D. M. Märzinger, a.a.O. 39.

¹² Vgl. F. SPIRAGO, Katholischer Volks-Katechismus, II, Trautenau 1894, S.145-146: "Himmelschreiende Sünden werden heutzutage namentlich von manchen Fabrikanten an ihren hilflosen Arbeitern begangen. Manche Arbeitgeber lassen nämlich das arme Volk in unsauberen, stauberfüllten, zur Winterzeit oft in ungeheizten Räumen arbeiten; gönnen ihnen nicht genug Zeit zum Essen und Rasten am Mittag; lassen sie an Sonn- und Feiertagen nicht ausruhen; geben ihnen einen so geringen Lohn, daß sie nicht einmal ein menschenwürdiges Dasein fristen können; verlangen mehr, als ein Mensch leisten kann; sie fordern von ihnen Sachen, die ihrer persönlichen Würde und den Menschenrechten zuwiderlaufen u.s.w. – Die Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiter hat in unserer Zeit die Entstehung der Socialdemokratie zufolge gehabt." – zitiert bei D. M. Märzinger, a.a.O. 43.

¹³ So D. M. Märzinger in den von ihr untersuchten Katechismen, wobei sie sich auch L. LENTNER (Hg.), Katechetisches Wörterbuch, Freiburg-Basel-Wien 1961, 379-386 stützt.

¹⁴ Dabei wird in den Anmerkungen jeweils auf die entsprechenden Schriftstellen verwiesen.

¹⁵ Vgl. Deutsche Bischofskonferenz (Hg.), Leben aus dem Glauben. Katholischer Erwachsenen Katechismus, 2. Band, Freiburg – Basel – Wien 1995, S. 86.

¹⁶ Vgl. Michael SIEVERNICH, Schuld und Sünde in der Theologie der Gegenwart, Frankfurt a. M. 1982, 271, dort auch Anm. 179 und 180.

¹⁷ M. SIEVERNICH zitiert in der oben erwähnten Anmerkung 179 von Berthold seine Missionspredigten 87-102, wobei "es sich hierbei um Sünden handelt, die vornehmlich von den Reichen und Hohen begangen werden".

¹⁸ Das Verständnis eines Gottes, der angesichts der Sünden mit schweren Strafen droht und gleichsam Rache für die Sünden nimmt, ist durchgängig.

¹⁹ F. PROBST, Katholische Moraltheologie, I, Tübingen 1848, 346 – zitiert bei D. M. Märzinger, a.a.O. 53.

²⁰ Vgl. F.X. LINSENMANN, Lehrbuch der Moraltheologie, Freiburg im Breisgau 1878, S.180: "Besonders sind es die socialen Triebe, Gesellschafts- und Geschlechtstrieb, welche sonst den Menschen anspornen, sich den Mitmenschen zu nähern, ihnen mit Affecten geistiger und sinnlicher Liebe entgegenzukommen und die Gerechtigkeit als Fundament des Gesellschaftslebens zu statuieren. Entgegen diesen Trieben nun stehen 1. der Mord und was damit verwandt ist, als Zerstörung des Menschenlebens, Blutschuld. 2. Sodomitische Sünde d.i. vollendete widernatürliche Unzucht. 3. Unterdrückung von Wittwen und Waisen durch Entziehung des Rechtsschutzes, des Familiengutes u.s.w. 4. Die Vorenthaltung des verdienten Lohnes der Arbeiter, Handwerks- und Geschäftsleute u.s.w....Solche Sünden sind durchgehends nicht Handlungen aufwallender Leidenschaft, sondern

werden mit Berechnung, mit kaltem Blut, mit andauerndem Vorsatz vollzogen.“ – zitiert bei D. M. Märzinger, a.a.O. 55-56.

²¹ A. KOCH, Lehrbuch der Moraltheologie, Freiburg in Breisgau 1905, ³1910.

²² So D. M. Märzinger, a.a.O. 58, in der Zusammenfassung der entsprechenden Ausführungen bei A. Koch, Lehrbuch der Moraltheologie, 165 f..

²³ Vgl. K. HÖRMANN, Handbuch der christlichen Moral, Innsbruck/Wien/München 1958, 173 (ebenfalls zitiert bei D. M. Märzinger, a.a.O. 61). Auch in seinem "Lexikon der christlichen Moral", Innsbruck 1969, zählt Karl Hörmann auf S. 1174/1175 die himmelschreienden Sünden den Reihe nach auf (mit den entsprechenden Schriftverweisen), ohne allerdings auf den Grund der besonderen Schwere dieser Sünden einzugehen.

²⁴ Vgl. Marcelinus ZALBA, Theologiae moralis compendium, Bd. I (Matriti 1958), 476. Zalba beginnt hier mit der Bemerkung, es könnte jemand meinen, diese Sünden seien die schwersten ("Omnium gravissima et maxime odibilia"), was aber nicht der Fall ist. Es gibt schwerere Sünden. Aber die himmelschreienden Sünden werden so genannt, zum einen weil sie in der Hl. Schrift so genannt werden, zum anderen weil sie eine "specialis malitia" und eine "specialis repugnantia contra exigentias vitae socialis continent".

²⁵ Vgl. J. STELZENBERGER, Lehrbuch der Moraltheologie. Die Sittlichkeitslehre der Königsherrschaft Gottes, Paderborn 1953, 105 – zitiert bei D. M. Märzinger, a.a.O. 60.

²⁶ F. X. LINSENMANN, Lehrbuch der Moraltheologie, 180f. – zitiert bei D. M. Märzinger 56.

²⁷ A.a.O. 182 – zitiert bei D. M. Märzinger 57.

²⁸ A. KOCH, Lehrbuch der Moraltheologie, Freiburg ³1910, 167 f. – zitiert bei D. M. Märzinger 59/60.

²⁹ Das Argument der Naturwidrigkeit schlägt hier durch, demnach wäre also auch die einfache Empfängnisverhütung schon eine himmelschreiende Sünde.

³⁰ So D. M. Märzinger in der Zusammenfassung der Ausführungen Kochs, a.a.O. 59.

³¹ Es wurden dafür kontrolliert F. BÖCKLE, Fundamentalmoral, München 1977; K. DEMMER, Deuten und handeln. Grundlagen und Grundfragen der Fundamentalmoral, Freiburg/Breisgau 1985; H. WEBER Helmut, Allgemeine Moraltheologie, Graz 1991.

³² Hierzu wurde nachgeschaut in: B. HÄRING, Frei in Christus, Moraltheologie für die Praxis des christlichen Lebens, Herder Verlag Freiburg, Bd. I, 1979 (ursprünglich in italienischer und englischer Sprache verfaßt); A. GÜNTHÖR, Anruf und Antwort, Moraltheologie, Bd. I, Vallendar-Schönstatt 1993 (auch dieses Werk ist ursprünglich in Italienisch verfaßt worden); K.-H. PESCHKE, Christliche Ethik. Grundlegungen der Moraltheologie, Trier 1997 (auch hier haben wir frühere Ausgaben in englischer und italienischer Sprache); J. PIEGSA, Joachim, Der Mensch - das moralische Lebewesen. Bd. I: Fundamentale Fragen der Moraltheologie, St. Ottilien 1996; RÖMELT Josef, Handbuch der Moraltheologie, Bd.1: Vom Sinn moralischer Verantwortung. Zu den Grundlagen christlicher Ethik in komplexer Gesellschaft, Regensburg 1996. Von den italienischsprachigen Handbüchern wurden konsultiert: E. CHIAVACCI, Teologia morale, vol.1: Morale generale, Cittadella Ed.Assisi 1977; GOFFI Tullo - PIANA Giannino (edd.) Corso di Morale, Ed. Queriniana Brescia ¹1983, ²1989; G.B. GUZZETTI., Morale Generale, Nuove Edizioni Duomo Milano 1980, vol.I: Vita nuova in Cristo (Morale fondamentale e generale).

³³ So z.B. bei Piegsa und Peschke.

³⁴ Am ausführlichsten berichtet von dieser an der Befreiungstheologie entzündeten Diskussion, die dann korrigierend auch vom päpstlichen Lehramt aufgegriffen wurde (vgl. Paenitentia et reconciliatio Nr. 16, 1983, Sollicitudo rei socialis Nr. 36-37, 1987, Evangelium vitae Nr. 12, 1995) der 1990 in spanisch (Madrid) und 1994 in italienisch erschienene erste Band des umfangreichen Moralhandbuchs von M. VIDAL: Manuale di etica teologale, vol. I: Morale fondamentale, Assisi 1994, 733-766. Vidal erwähnt auf S. 789 nur in historischer Erinnerung die "quattro peccati che chiedono vendetta a Dio".

³⁵ Vgl. M. SIEVERNICH, Schuld und Sünde in der Theologie der Gegenwart, a.a.O. 271.

³⁶ D. M. Märzinger zitiert hierfür G. GUTIERREZ, Die historische Macht der Armen (Fundamentaltheologische Studien), München/Mainz 1984, 160-164. Vgl. zu Las Casas auch den Exkurs bei M. SIEVERNICH: "Die Sündenlehre einer vorneuzeitlichen, politischen Theologie" (Bartolomé de Las Casas), a.a.O. 282-288.

³⁷ D. M. Märzinger bespricht in ihrer Studie der Reihe nach auf S. 78-81 das Hauptwerk von G. Gutierrez "Theologie der Befreiung", München/Mainz ⁹1986, sodann aus S. 82-83 das Dokument von Medellin und auf S. 83-85 das von Puebla.

³⁸ Vgl. M. SIEVERNICH, a.a.O. 272, ebenso allgemein zur Befreiungstheologie 232-288.

³⁹ Pius XII., Radiobotschaft an den Nationalen Katechetischen Kongreß der Vereinigten Staaten von Amerika in Boston (26. Oktober 1946): Discorsi e Radiomessaggi, VIII (1946) 288; zitiert auch in "Reconciliatio et Paenitentia" vom 2.12.1984, Nr.18.

⁴⁰ Vgl. hierzu O. KÖNIG / G. LARCHER (Hg.), *Theologie der gekreuzigten Völker*, Graz 1992, darin besonders der Beitrag von Jon SOBRINO, *Atheismus und Idolatrie in der Theologie*, 32-43; ebenso Ignacio ELLECURIA, *Das gekreuzigte Volk*, in: I. Ellacuria, J. Sobrino (Hg.), *Mysterium Liberationis*, Bd. 2, Luzern 1996, 823-850.

⁴¹ Vgl. hierzu J. B. METZ (Hg.), *"Landschaft aus Schreien"*. Zur Dramatik der Theodizeefrage, Mainz 1995.

⁴² Vgl. hierzu C. WESTERMANN, *Die Rolle der Klage in der Theologie des AT*, in: R. Albertz / E. Ruprecht (Hg.), *Forschung am Alten Testament, Gesammelte Schriften II*, München 1974, 250-268 (von D. M. Märzinger zitiert), vgl. auch die Psalmenkommentare von E. Zenger, z.B. E. ZENGER, *Ein Gott der Rache? Feindpsalmen verstehen*, Freiburg 1994.

⁴³ Vgl. *Insegnamenti di Paolo VI*, Bd.XVI (Libreria Editrice Vaticana 1978), 362: "Ed ora le nostre labbra, chiuse come da un enorme ostacolo, simile alla grossa pietra rotolata all'ingresso del sepolcro di Cristo, vogliono aprirsi per esprimere il 'De profundis', il grido cioè ed il pianto dell'ineffabile dolore con cui la tragedia presente soffoca la nostra voce. Signore, ascoltaci! E chi può ascoltare il nostro lamento, se non ancora Tu, o Dio della vita e della morte? Tu non hai esaudito la nostra supplica per la incolumità di Aldo Moro, di questo Uomo buono, mite, saggio, innocente ed amico; ma Tu, o Signore, non hai abbandonato il suo spirito immortale, segnato dalla Fede nel Cristo, che è la risurrezione e la vita. Per lui, per lui. Signore, ascoltaci!"

⁴⁴ Reikerstorfer zitiert hier in der Anm. J.B. METZ, *Vergebung der Sünden*, in: *Stimmen der Zeit* 195 (1977) 119-128,

⁴⁵ J. REIKERSTORFER, *Leidenserinnerung als Gottesfrage*, in: J. B. Metz (Hg.), *"Landschaft aus Schreien"*, a.a.O.103-117, hier S. 106-107.

⁴⁶ In der obigen Kurzfassung steht der Text als zweites Responsorium nach den Lesungen des Breviers, des Stundengebets. Vollinhaltlich heißt der Text (Jes 58,6-9a): "Nein, das ist ein Fasten, wie ich es liebe: die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, die Versklavten freizulassen, jedes Joch zu zerbrechen, an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen, wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden und dich deinen Verwandten nicht zu entziehen. Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Wunden werden schnell vernarben. Deine Gerechtigkeit geht dir voran, die Herrlichkeit des Herrn folgt dir nach. Wenn du dann rufst, wird der Herr dir Antwort geben, und wenn du um Hilfe schreist, wird er sagen. Hier bin ich." Dieser Text steht dann auch als erste Lesung in der katholischen Meßliturgie des Freitags nach dem Aschermittwoch. Wenn man genauer hinsieht, handelt es sich hier um Kern der sogenannten "Werke der Barmherzigkeit", die demnach das Gegenstück zu den "himmelschreienden Sünden" bilden.